

## Bekanntmachung, den Leipziger Wollmarkt betreffend.

Der diesjährige Leipziger Wollmarkt beginnt den 13. Juni und wird, mit Uebergang des darauf folgenden Sonntags, während des 15. und 16. Juni fortgesetzt werden.  
Leipzig, den 13. März 1835.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Friedrich Müller, Stadtrath.

### Neueste Literatur.

**Aufsätze über Gegenstände der Astronomie und Physik, für Leseraus allen Ständen, von H. W. Brandes, Professor in Leipzig.** Aus des Verfassers hinterlassenen Papieren, herausgegeben von E. W. H. Brandes. Mit einer Kupfertafel. Leipzig, bei G. B. Schen. 1835.

Der verewigte Verf. dieser Schrift, welcher durch seine nützliche und ehrenvolle Wirksamkeit als Lehrer an hiesiger Universität sich die Achtung Aller erwarb, die ihn kannten, spricht auch nach seinem Tode noch zu uns, und verbreitet Aufklärung und Einsicht über für jeden denkenden Menschen hochwichtige Gegenstände. Er schrieb die in dem genannten Werke dem Druck übergebenen Aufsätze in der guten Absicht, durch eine einfache Darstellung einzelner astronomischer Wahrheiten die Ueberzeugung zu begründen, daß es keiner tiefen Kenntniß bedarf, um einzusehen, wie man zu den Entdeckungen gelangen konnte, die wir den Astronomen verdanken und daß die Angaben der Astronomen Vertrauen verdienen, indem sie durch Mittel, deren Anwendbarkeit auch dem Unglehrten einleuchtend ist, bestimmt sind. Er wollte dadurch zugleich die irrigen Meinungen entfernen, welche hier und da über diese Gegenstände verbreitet werden und der Wissbegierde des Laien Gelegenheit geben, sich gründlich darüber zu belehren. Der Tod hinderte ihn zwar daran, sein nützliches Unternehmen im ganzen Umfange auszuführen; doch können wir es nur billigen, daß der Herausgeber uns wenigstens das Vorhandene nicht vorenthalten und überdem noch einige andere aus den Papieren des Verf. gesammelte Abhandlungen über Gegenstände verwandter Gebiete beigelegt hat. So erhalten wir denn in einer Reihe von zehn Aufsätzen Belehrung über folgende interessante Fragen und Gegenstände: Wie hat man die Größe der Erde bestimmt? — Wie hat man die Entfernung des Mondes von der Erde bestimmt? — Warum fallen die Sonnenfinsternisse und die Mondfinsternisse jedes Jahr in zwei entgegengesetzte Jahreszeiten? — Wodurch bestimmte Keyppler die Bahn des Mars und seine Entfernung von der Erde und von der Sonne? — Ueber den Halley'schen Kometen. — Blicke in die Ordnung des Weltgebäudes. — Vermuthungen der Astronomen über die Natur der Kometen und ihre Schweife. — Das Brocken-gepenst. — Ueber Abbruch und Anwachs an den Ufern des Meeres und großer Meerbusen. — Ueber die Fata Morgana und ähnliche Erscheinungen, die

von Strahlenbrechung abhängen. — Ueber den innern Werth dieser Abhandlungen etwas zu sagen, ist bei dem Rufe, dessen sich der Verf. in seiner Wissenschaft erfreute, überflüssig. Die äußere Form ist dem Zweck des Verf., welcher für den Unglehrten schreiben wollte, ganz angemessen, seine Darstellung ist einfach, populair und leichtfaßlich. Wir dürfen daher jedem wissbegierigen Leser das genannte Werk, welches sich auch einer vortheilhaften äußeren Ausstattung erfreut und durch die beigelegte Kupfertafel an Werth gewinnt, aus Ueberzeugung empfehlen.

### Arabesken.

Des Menschen physische Größe erscheint, wie alle Naturgegenstände, dem Auge des Beobachters in der Entfernung klein; nur mit seiner geistigen und sittlichen Größe hat es oft die entgegengesetzte Bewandniß. Je weiter du davon stehst, desto schimmernder, erhabener und imposanter stellt sie sich dar, je näher du herantrittst, desto mehr erblickst, verkrüppelt und verschumpft sie.

Sonderbar, daß der Mensch über dem Leben immer das Leben vergißt!

Die Einsamkeit ist die Probe unsrer Zufriedenheit.

Alle Erscheinungen und Veränderungen, von denen unser irdisches Seyn durchflochten ist, sind Blätter aus dem Tagebuche der Vorsehung.

Was ist der Glaube anders, als das Teleskop für die Ewigkeit?

Es klingt paradox, hat aber gleichwohl tiefe, psychologische Wahrheit; auch die frommherzigsten, liebeoerwandtesten Seelen müssen sich dann und wann leicht hin veruncinigen und flüchtig beleidigen, um nur die süße Genugthuung zu haben, sich einander bald wiederfinden und vergeben zu können. Wie läutert, stärkt und befestigt diese Traurigkeit, diese Neue den neuen Bund der Liebe! Welcher geheimnißvolle Reiz liegt in dem Hin- und Herplänkeln eines gutmüthigen Bösehung; in dem belustigenden Wettstreite, allen und jeden Schein der Schuld vom lieben Segner ab und nur auf sich zu lenken!

Der Schmerz ist oftmals der harte Stahl, der am Steine unsers Herzens die hellsten und kräftigsten Funken herausschlägt.

Wär' es wahr, daß der humane Werth des Menschen um so tiefer sinke, je höher die Bedürfnisse des animalischen Lebens im Preise steigen, so müßten wir schon längst das verlorene Paradies wiedergefunden haben.